

Unser guter Freund und Ehrenbürger Friedrich Wilhelm Schwyn

Am vergangenen Samstag erreichte uns die schmerzliche Kunde vom Tode unseres Freundes Willy Schwyn und heute Donnerstag wird seine sterbliche Hülle in seiner Wahlheimat in Bournemouth in Südengland zu Grabe getragen. Man wusste wohl um seine angeschlagene Gesundheit, denn er hatte bereits zwei Herzattacken hinter sich und im Falle einer Wiederholung musste mit dem Schlimmsten gerechnet werden. Willy Schwyn musste wegen einer erneuten Herzkrise am 28. Februar hospitalisiert werden. Er hatte aber den Glauben an eine Wiedergesundung nicht aufgegeben und konnte teilweise auch wieder in sein Heim zurückkehren. Er sagte einmal, dass er geschäftlich tätig sein müsse, denn das erhalte ihn am Leben. Und tatsächlich, Willy Schwyn war ein Managertyp von besonderem Ausmass. Aber auch diese Tätigkeit zerrt an der Lebenskraft wie eine Säge an einem Waldbaum und wenn sie lange genug bewegt wird, so kann sie den größten Baumriesen zu Fall bringen.



Am 19. Mai hätte Willy Schwyn seinen 75. Geburtstag begehen können. Seine Eltern besaßen die Gaststätte Sönne, wo Willy Schwyn von Jugend auf mit dem Dienst am Kunden aufwuchs. Gleichzeitig erlernte er den Beruf als Koch und besuchte noch die höhere Schule «Remania» in Neuhausen. So zog Willy Schwyn ausgerüstet mit Fach- und, einer guten Allgemeinbildung nach England aus, wo er sich in der Hotellerie selbständig machte, Hotels kaufte, reorganisierte, wieder verkaufte, neue Hotels baute, etc. In Bournemouth auf einer vorgeschobenen Sandbank besaß er bis vor wenigen Jahren eines der schönsten gelegenen Hotels der Südküste. Dieses wollte er wegen der großen Frequenz in ein Großhotel umbauen, erhielt aber, die behördliche Bewilligung nicht da. Die Tragfähigkeit der Sandbank bezweifelt wurde. Hierauf gab er die Liegenschaft in andere Hände und somit war die „Sandbanks“ sein letztes Hotel gewesen. Dann befasste er sich mit dem Bau von Eigenheimen und zu guter Letzt erwarb er noch eine große Farm die er als Erholungszentrum ausgestalten liess. Als Wahrzeichen und, Krönung seines geschäftlichen Erfolges betrachtete er aber seine grösste Gemäldesammlung die lückenlos gepflegt, teils äusserst wertvolle Gemälde beinhaltet. Auf diesem Gebiet war er eine Kapazität. Selbst seine Hoheit König Carol aus Rumänien bat ihn um seine Dienste zur Beurteilung alter Ölgemälde.

Selbstverständlich wollte er aber auch seine ehemaligen Dorfgenossen und Freunde seine Erfolge sehen lassen, wie weit es der ehemalige „Sunne-Willi“ gebracht hatte. (So drehte er eines Tages mit seinem Mehrplätzer Propeller-Flugzeug über seinem Heimatdorf Flugrunden und landete in den Schmerlatwiesen). Er sagte einmal dass es ihm hoch über der Erde und den Menschen am wohlsten sei. Und selbst nach dem Verkauf seiner Maschine flog er in seinem Klub noch regelmäßig seihe Flugstunden um das Brevet nicht zu verlieren, selbst dann noch, als er die siebzig überschritten hatte. Oft brachte, er auch seinen Rolls Royce, um auf den Straßen zu fahren, auf denen er noch als kleiner Junge gespielt hatte.

Am liebsten ging er hinauf zur Kirche, zum Friedhof wo er noch bis vor wenigen Jahren das Grab seiner Grossmutter vorfand, für die er eine besondere Verehrung empfand. Dann westlich in die Abendshalde wo seine Großmutter seinerzeit einen Weingarten besaß, und schließlich hinauf ins stille Lieblosental zum Heiligbrännli. Willy Schwyn pflegte alte Freundschaften suchte aber auch neue und wen er mal als Freund erkannte, der konnte auf ihn zählen und wurde nie enttäuscht. Viele seiner Freunde haben ihn in seiner Wahlheimat besucht und er zeigte sich als der Gastgeber par excellence, er war pünktlich und der geborene Gentleman. Dann zeigte er ihnen seine Sehenswürdigkeiten Londons und die entlegenen Fischerdörfer in denen noch der Duft vergangener Jahrhunderte liegt, und den unermesslichen „Forest“ in dem noch rund 1000 Wildpferde leben. Und als Kontrast das moderne Leben im Picadilli.

Je länger aber mehr erfasste ihn aber das Zurück in seine ehemalige Dorfgemeinschaft in der er aufgewachsen war. So suchte er den Kontakt mit der Kirche und der Gemeinde selbst und er zeigte sich von der grosszügigen Seite. Zwei farbige Kirchenfenster mit Bildsujets und ein drittes liegt zum Einbau vor, werden für immer Willy Schwyn in Erinnerung halten. Aber auch bei der Entfernung der störenden Säulen im Kirchenraum war wieder da und an vielen Kinderspielgeräten werden sich unsere Kinder noch lange betätigen können.

Die Übergabe der Ehrenbürgerurkunde betrachtete er nicht als Anerkennung für seine Leistungen sondern es sollte ihm Ersatz für sein verlorenes Beringer Bürgerrecht das heißt für die verlorene Zugehörigkeit zur Dorfgemeinschaft Im Stillen hegte er nämlich den Wunsch wieder \ einmal Beringer Bürger zu werden. Denn er stellte sich vor wieder einmal in Beringen Wohnsitz, zu nehmen, so lange bis er wieder ins Landrecht und damit auch ins Beringer Bürgerrecht aufgenommen werden könnte. Aber er mußte erkennen, daß es nicht so leicht war, einen in der Fremde grossgewachsenen Baum in seine Heimat zu verpflanzen. Wir konnten feststellen wie die Leute in seiner Wahlheimat Willy Schwyn mit Ehrfurcht begegneten.

Unserem Dorf geht mit dem Heimgang von Willy Schwyn etwas Unersetzliches verloren und die Trauer und Bestürzung ist tief. Ein feinfühlig und gütiger und ritterlicher Freund, wird nie mehr durch unser Dorf gehen und an keiner Tür mehr anklopfen. Bei den Trauerfeierlichkeiten in Bournemouth wird an die Angehörigen und die Trauergemeinde eine Würdigung seines Wirkens und seiner Wertschätzung in seiner alten Heimat verlesen.

Bei der feierlichen Übergabe der Ehrenbürgerurkunde anfangs Dezember letzten Jahres mussten wir leider feststellen, dass es mit Willy Schwyn gesundheitlich nicht mehr zum besten bestellt war. gerne hätte er damals einige Worte an die Festgemeinde gerichtet, aber seine innere Spannung verbunden mit seinem Gesamtgesundheitszustand erlaubten es ihm nicht, seine gut vorbereiteten Worte anzubringen. Umso mehr blicken wir wehmütig zurück, was uns Willy Schwyn als Vorbild, als Freund und Helfer viele Jahre bedeutete und geloben uns, sein Andenken in Ehren zu halten.

Friedrich Wilhelm Schwyn

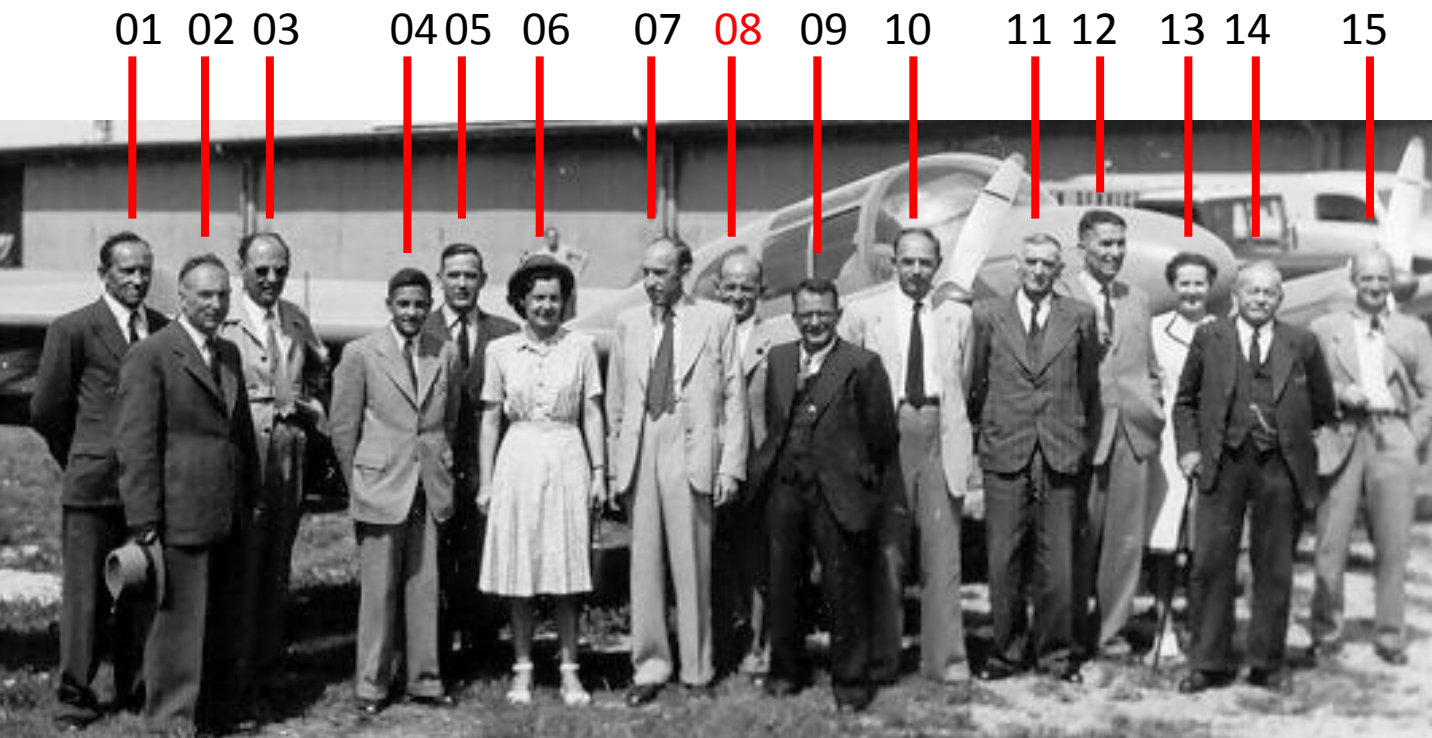
soll in Würdigung seiner stets zum Ausdruck gebrachten Verbundenheit mit seiner früheren Heimatgemeinde das Ehrenbürgerrecht erteilt werden:

Friedrich Wilhelm Schwyn ist am 19. Mai 1898 in Beringen geboren und hat auch hier die Schulen besucht, Anschließend trat er eine Lehre als Koch in Zürich an und bildete sich anschließend im damaligen Institut «Rhenania» in Neuhausen in der kaufmännischen Fachausbildung weiter. Im Jahre 1921 siedelte nach England über und bildete sich in allen Sparten des Hotelfaches weiter. Zehn Jahre später machte er sich bereits als Hotelier selbständig und zwar mit großem Erfolg. Durch die Kriegswirren war.

F. W. Schwyn auf Grund seiner Tätigkeit genötigt, auf das Schweizerbürgerrecht zu verzichten. F. W. Schwyn ist somit heute englischer Staatsbürger, was aber nicht störe, Friedrich Wilhelm Schwyn das Ehrenbürgerrecht zuzugestehen. Mit diesem Ehrenbürgerrecht steht dem Ehrenbürger F.W. Schwyn die .Möglichkeit offen, an unsern Bürgergemeindeversammlungen teilzunehmen. F.W. Schwyn hat gegenüber der Gemeinde sowie der .Kirche und unserer Schule vielfach bewiesen, dass ihm unsere Gemeinde sehr am Herzen liegt.

Alt Gemeindepräsident Ernst Bollinger unterstreicht, seinerseits die Heimatverbundenheit von Willy Schwyn, seine Bemühungen um die Ausgestaltung der Kirche und vor allem, das Gefühl für unsere Jugend und die Bedürfnisse derselben. Das Gesetz sehe vor, dass Personen die sich um das Gemeinwesen verdient gemacht hätten, das Ehrenbürgerrecht verliehen werden könne.

Zweifellos hätte Willy, Schwyn dies verdient.



**Williy Schwyn mit seinem Privatflugzeug in die Schweiz 1946/1947
Personen von Links**

01 - Paul Schwyn – Presi Paul

02 - Heinrich Schwyn – Metzger-Heiri

03 - Willi Schwyn von Bournemouth

04 - Gerhard Roost

05 - Albert Roost – Knaller

06 - Erika von Tavel-Schwyn, Schwester von Willy Schwyn

07 - Edwin Schwyn-Wenger, PTT-SH, Cousin von Willy Schwyn

08 - Offen

09 - Heinrich Bollinger, Landwirt, Humpeli-Heich

10 – Theodor Bolli.-Schwyn, Baumeister

11 - Robert Müller, Gemeindepräsident Löhningen

12 - Ernst Schneider,

13 - Mathilde Ottinger-Bolli, Cousine von Willy Schwyn

14 – August Bolli-Schneider, Vater vom Theo Bolli

15 - Franz Müller-Bolli, PTT-SH, seine Frau Anna Müller-Bolli, Cousine von Willy Schwyn